

Wer kann Jesu Jünger sein ?

eine Predigt vom 04.09.2016

Evangelium nach Lukas 14,25-33

In jener Zeit als viele Menschen Jesus begleiteten, wandte er sich an sie und sagte:

Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein.

Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen?

Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertigstellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen.

Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt?

Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden.

Darum kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.

Liebe Jünger in der Nachfolge Christi,

Es ist ein anspruchsvolles Evangelium. Unbequem, ja ist es überhaupt lebbar? Wer kann da mithalten?

Manchmal frage ich mich: Sind die vielen Kirchenaustritte wirklich zuerst "die Schuld der Kirche"? So wird es gerne dargestellt. Liegt es nicht vielleicht auch daran, dass Jesus die Latte viel zu hoch gelegt hat, und dass deshalb viele den Sprung nicht wagen, weil die Kirche hartnäckig an dieser Lattenhöhe festhält? "*Wer seine Eltern, Geschwister, Kinder, ja sich selber nicht gering achtet, kann nicht mein Jünger sein*". So lautet der Text wörtlich.

Wer das heutige Evangelium aufmerksam hört, kann den Eindruck gewinnen, hier spreche einer, der eher davon abrät, sein Anhänger zu werden. *Sagt er nicht: setz dich hin und rechne dir aus, ob deine Kräfte für die Herausforderung reichen, mir nachzuzufolgen?*

- Nur wer radikal ernst macht, kann Jesu Jünger sein. Auf allen Besitz verzichten, sich von allem Liebgewordenen trennen, sein Kreuz auf sich nehmen: das ist das "Angebot" Jesu.

Wer entspricht diesem "Anforderungsprofil"? Wer kann da von sich sagen, ein echter Jünger Jesu, d.h. ein guter Christ zu sein? Oder gilt diese "Dienstbeschreibung" nur

für einige wenige, Auserwählte, ganz besonders Fromme, auf jeden Fall Ordensleute, Priester und Bischöfe?

Nein, Jesus wendet sich mit dem heutigen Evangelium damals wie heute an alle, die ihm zuhören. Ihm nachfolgen ist anspruchsvoll. Sein Jünger zu sein ist kein beliebiger Aufputz für den Sonntag. Mit Jesus wirklich zu gehen, das berührt und verändert das ganze Leben.

❖ Mit halbem Herzen dabei sein heißt gar nicht dabei sein.

Aber was bringt es? Diese Frage stellen viele junge Menschen heute. Viele meinen: um ein guter Mensch zu sein, brauche ich weder Kirche noch Taufe noch Evangelium. In der Tat, wir begegnen immer wieder Menschen, die keine Christen sind, aber in der Ausübung der Nächstenliebe sich nicht übertreffen lassen.

Wir haben eher ein kaufmännisches Verhältnis zum lieben Gott. Wir überlegen: Wieviel reicht für den Himmel? Sonntagspflicht, einmal im Jahr beichten? Ein bisschen Glauben für ein bisschen Himmel, es müssen ja nicht unbedingt die vordersten Plätze sein. Mir reicht auch ein Stehplatz im Himmel. Aber dafür brauch ich dann auch nicht hier auf Erden alles zu geben.

Jesus ist da etwas anderer Meinung: Er sagt: *Wenn jemand zu mir gehören möchte, dann muss er bereit sein, alles zu geben. Sogar sein Leben.* Da ist Jesus radikal. Ein harter Geschäftsmann und doch ein allbarmherziger Richter zu dem, wer ihn liebt und ihm vertraut. Er schenkt uns den ganzen Himmel, wenn wir ihm unser ganzes Herz schenken. Was für ein „Geschäft“..

Amen.